

## Wessobrunner Prälatenleben im 18. Jahrhundert.

Die Äbte Thassilo Boelzl und Beda von Schallhammer<sup>1</sup>

*Von Wolfgang Winhard OSB — Schäftlarn*

Mit den Namen der Äbte Boelzl und Schallhammer verbinden sich 54 Jahre Wessobrunner Geschichte in einem Jahrhundert, das an seinem Ausgang das Ende der alten Benediktinerabtei brachte, eines Klosters, das voll lebensfähig an klösterlichem Lebenswandel und zahlenmäßiger Stärke des Konvents gewesen ist, geprägt von wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Prosperität.<sup>2</sup>

Als man Wessobrunn durch staatlichen Akt gegen altes Recht — Heinrich von Treitschke sprach über die Säkularisation von einem „ungeheuren Rechtsbruch“<sup>3</sup> — am 19. März 1803 aufhob, bedeutete dies augenfällig den endgültigen Untergang der Zeit, die wir Barock und Rokoko nennen, freilich weit hinaus über den bloßen Stilbegriff einer Kunstepoche.<sup>4</sup> Denn Barock und seine Spätform Rokoko, das kann auch das von der Säkularisation verschonte „Rest-Wessobrunn“ eindrucksvoll vorführen, bedeutet hier die alle Schichten der Gesellschaft umfassende Barockkultur. „Der Barock war die letzte große, selbständige Form, in der sich der Kult, das gottesdienstliche Leben, die An-

- 
- 1) Etwas erweiterte Fassung eines Vortrags, gehalten anlässlich der Enthüllung dreier Gedenktafeln der Äbte von Wessobrunn am 6. Juni 1993, im Tassilosaal der ehemaligen Benediktinerabtei Wessobrunn.
  - 2) Literatur- und Quellenhinweise zur Geschichte Wessobrunns: Hemmerle J., Die Benediktinerklöster in Bayern (GermBen II), Augsburg 1970, 336–342; Höppl R., Die Traditionen des Klosters Wessobrunn (QEBG Bd. XXII 1.I), München 1984; Winhard W., Die Benediktinerabtei Wessobrunn im 18. Jahrhundert, München-Zürich 1988.
  - 3) Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert 1, Leipzig 1918<sup>10</sup>, 186; Schwaiger G., Die kirchlich-religiöse Entwicklung in Bayern zwischen Aufklärung und katholischer Erneuerung (Krone und Verfassung. König Max I. Joseph und der neue Staat. Wittelsbach und Bayern III/1, München-Zürich 1980, 121–145, bes. 126–129); Winhard (wie Anm. 2) 135–153.
  - 4) Zu diesem Themenbereich besonders: Hubensteiner B., Katholische Restauration und Barock. (Bayerische Frömmigkeit. 1400 Jahre christliches Bayern, München 1960, 58–60); Ders. Vom Geist des Barock, München 1978<sup>2</sup>; Hausberger K. — Hubensteiner B., Bayerische Kirchengeschichte, München 1987<sup>2</sup> (bes. 228–240); Schwaiger G., Das Bistum Freising in der Neuzeit, München 1989, 495–527.

dacht der Gläubigen in die Kultur hinein begab, mit der sie zusammenschmolz und in der sie sich selbst gestaltete",<sup>5</sup> meinte Anton L. Mayer.

Neben den mächtigen Bauten des Klostergevierts durch Abt Leonhard III. Weiß (1671–1696) bekräftigen auch die Häuser in Gaispont<sup>6</sup> oder die St. Vitus-Prozession, die der von Fronleichnam keineswegs nachstand,<sup>7</sup> Mayers These. Das Feiern der Apostel- und Frauentage, der Pfarrei- und Klosterpatrozinien auf Wessobrunner Boden, vor allem aber die in der bayerischen Frömmigkeitsgeschichte einmalig bedeutsame Bruderschaft „Mutter der schönen Liebe“<sup>8</sup> mit ihren rastlos tätigen Präsidens P. Placidus Angermayr und P. Veremund Eisvogel an der Spitze, zeigen uns eindrucksvoll diese faszinierende Synthese von Kultur, Volkskultur und Kult. Im Wirken der beiden Wessobrunner Prälaten wird dieser große Aufschwung eines erneuerten kirchlichen Lebens,<sup>9</sup> eines Selbstbewußtseins des eigenen Standes nach Jahrzehnten mühevollen Aufbaues durch die Äbte vor ihnen signifikant. Im ausgehenden 17. Jahrhundert, vor allem aber in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, erreichte die kirchliche Bautätigkeit nach der spätgotischen Epoche ihren zweiten Höhepunkt. Wenden wir diese allgemeine Feststellung auf Wessobrunn an, so stehen Boelzl und Schallhammer neben Leonhard Weiß für diesen letzten Höhepunkt im Leben der alten Benediktinerabtei.

Am 9. Januar 1696 ist Abt Leonhard III. Weiß nach langdauernder schmerzlicher Gichterkrankung verstorben.<sup>10</sup> Der Konvent wählte am 13. Februar seinen Prior P. Virgil Dallmayr, den Sohn des Klosterrichters in Bernried, zum Nachfolger. Dallmayr setzte den Klosterbau seines Vorgängers fort und ließ die Heuwinkelkafele in der zu Wessobrunn gehörenden Hofmark Iffeldorf errichten. Unruhige Kriegszeiten am Beginn des 18. Jahrhunderts, die Besetzung Kurbayerns durch kaiserliche Truppen, verhinderten ein in geistlicher wie wirtschaftlicher Hinsicht kontinuierlich geregeltes Wirken. Abt Virgil starb am 16. September 1706 an einem Schlaganfall. Zu den dreizehn Mönchen, die vor ihm Profesß abgelegt hatten, gehörte auch P. Beda Schallhammer.<sup>11</sup>

Das am 8. Oktober 1706 durch den Präses der Bayerischen Benediktinerkongregation, Abt Quirin IV. Millon von Tegernsee, ausgestellte „Mandatum Citationis ad Electionem . . .“ legte den 13. Oktober 1706 als fälligen Wahltag fest. Vom kurfürstlichen Geistlichen Rat wurden Johann Constans von Westenburg und Johann Benno Unertl als Wahlkommissare geschickt. Den Präses,

5) Mayer A. L., Liturgie und Barock (Die Liturgie in der europäischen Geistesgeschichte. Ges. Aufsätze hrsg. v. E. v. Severus, Darmstadt 1971, 97–184, hier 184).

6) Neu W., Zur Häusergeschichte von Gaispont-Wessobrunn (Lech-Isar-Land 1967, 3–25).

7) Winhard (wie Anm. 2) 39 f.

8) ebd. 112–137; ders., Kloster Wessobrunn und Tirol (Der Schlern 63, 1989, 382–389).

9) Hubensteiner (wie Anm. 4) 153–158; Hausberger — Hubensteiner (wie Anm. 4) bes. 240–249; Schwaiger (wie Anm. 4) 498–503.

10) Winhard (wie Anm. 2) 26.

11) ebd. 29.

der die Wahl leitete, unterstützten P. Thomas Eixl und Abt Maurus III. Braun, beide aus Andechs.

Vierzehn Patres, der älteste war der 62-jährige P. Thiento Prezenstainer, nahmen an dieser Wahl teil, aus der der 39-jährige P. Thassilo Boelzl als neuer Abt hervorging. Das vom Tegernseer P. Paulus Schallhammer angefertigte „Instrumentum Electionis“ bezeichnet Boelzl als „vir de pietate“,<sup>12</sup> die Annales der Kongregation schildern neben seinen bisherigen Arbeitsbereichen weitere Charaktereigenschaften: „... ante hac ... Prioris ... modo vero Oeconomi officio egregie functus, vir a singulari pietate et gravitate commendatus, et monastice disciplinae Zelator eximius“.<sup>13</sup> Am 26. Oktober wurde Boelzl in der Wessobrunner Klosterkirche vom Augsburger Weihbischof Eustachius Egolph Freiherrn von Westernach zum Abt benediziert.

Der Mesnersohn Michael Boelzl stammte aus dem kleinen Dorf Erling am Fuße des Heiligen Berges Andechs, wo er am 16. September 1666 geboren wurde. Schon einmal hatte man in Wessobrunn einen Erlinger zum Abt gewählt, nämlich P. Bernhard Gering, der sieben Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg dieses Amt antrat, verbunden mit einer jahrzehntelangen Bau- und Umbauperiode. Gering fing also an, das „neue“ Wessobrunn zu gestalten, das sein Landsmann Thassilo Boelzl fast hundert Jahre später zum Abschluß führen sollte. Abt Thassilo, der das Jesuitengymnasium in München absolviert hatte,<sup>14</sup> legte am 30. November 1688 vor Abt Leonhard Weiß seine Profess ab und wurde 1695 zum Priester geweiht. Seine philosophisch-theologische Ausbildung erfolgte am Studium Commune der 1684 von Papst Innozenz XI. errichteten Bayerischen Benediktinerkongregation,<sup>15</sup> für deren Gründung sich Abt Weiß sehr eingesetzt hatte.<sup>16</sup>

Boelzl war vor seiner Zeit als Abt Ökonom und Prior. Beide Ämter boten gute Voraussetzungen für die neuen Aufgaben. Sein Vorgänger Virgil Dallmayer trat nicht als erfolgreicher Wirtschaftler in Erscheinung. Die „Specificationes, welche von dem verstorbenen Herrn H. Abbtten Virgilio zu Wessobrunn für nothwendige debita und Expenses haben gemacht werden mies-

12) Bay HStA GR F. 700 Nr. 25.

13) Bay HStA KL Benediktbeuern Nr. 125/1, 223v.

14) Leitschuh M., Die Matrikel der Oberklassen des Wilhelmsgymnasiums in München (Schriften d. Wilhelmsgymnasiums 2, München 1972, 33); zu den weiteren Lebensdaten Boelzls: Lindner P., Professbuch der Benediktiner-Abtei Wessobrunn (Fünf Professbücher süddeutscher Benediktiner-Abteien), Kempten und München 1909, 24 f.; Winhard (wie Anm. 2) 31–45.

15) Fink W., Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Benediktinerkongregation (SMGB. E 9, 1934); Die Bayerische Benediktinerkongregation 1684–1984 (SMGB 95, 1984, Heft III/IV); Haering St., Die Bayerische Benediktinerkongregation 1684–1803, Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung der Verfassung eines benediktinischen Klösterverbandes unter Berücksichtigung rechtlicher Vorformen und rechtssprachlicher Grundbegriffe (SMGB 100, 1989, Heft I/II); zum Studium Commune: Sturm A., Das theologische und philosophische ‚Studium commune‘ der ersten bayerischen Benediktiner-Akademie (Scheuern 1924, 28–38).

16) Winhard (wie Anm. 2) 26.

sen“,<sup>17</sup> zeigen eine Schuldenbelastung von 37.300 fl., „ohne des Closters Pau Uncösten.“ Hier war also der Ökonom gefragt. Andererseits konnte Boelzl auf Erfahrungen als Oberer in seinem Konvent zurückgreifen, dessen zahlenmäßige Stärke bald zunehmen sollte.

Welche Aufgaben und Pflichten, welches Amtsverständnis überhaupt den Abt eines altbayerischen Prälatenstiftes im 18. Jahrhundert prägten, das alles wird hervorgehoben im Selbstbewußtsein und im Stellenwert geistlichen und weltlichen Rechts. Noch 1762 betont der Wessobrunner Abt Ulrich Mittermayr in seiner Festpredigt zum goldenen Priesterjubiläum des Abtes Gregor Plaichshirn von Tegernsee: „... Ein Abbt, wann er die Regierung antrittet, bekommt einen zweyfachen Gewalt, einen von hoher Geistlicher, den andern von Hoher Weltlicher Obrigkeit; beyder ist Hoch. Wann wir den Geistlichen betrachten, hat kein Vatter über sein Kind, kein Herr über seinen Knecht, kein Fürst über seine Unterhanen einen so uneingeschränckten Gewalt wie ein Regierender Abbt über seine Ordens-Geistliche . . . Nicht minder hoch ist der Weltliche Gewalt, welcher ihme von weltlicher Hoher Obrigkeit übergeben wird. Der Abbtleyliche Schlüssel<sup>18</sup> offnet ihme die Thür zu allen Ehren, Rechten Privilegien, Freyheiten, und Vorzügen, welche der Abbtleylichen Würde nach jedes Lands Gewohnheit und Herkommen angehefftet seynd, er nihmet Besitz von allen ligend- und fahrenden Güteren seines Closters, mit welchen er nach Belieben schalten und walten darff, wann er nur vor Gott, und seinen Landes-Fürsten übler Wirtschaftts halber nichts zu fürchten hat . . .“<sup>19</sup>

In einer Leichenrede auf Abt Robert Pendtner vom Zisterzienserstift Raitenhaslach heißt es 1756:

„Ein anders ist ein Christ, oder Religios seyn;  
ein anders, ein Prälat seyn;  
dann da man ein Christ, oder ein Religios ist,  
hat man nur auf sich selbst Achtung zu geben,  
da man aber ein Prälat, ein vorgesetzte Obrigkeit ist,  
muß man vor seine Untergebene,  
und vor alles, was einem Krafft seines Ampts anvertrauet ist,  
sorgen und obacht haben.“<sup>20</sup>

Diese wenigen Zeilen drücken klar und zeitgemäß aus, was an Aufgabe und Verpflichtung auf den Wessobrunner Abt zukommt: die Rolle des Vaters,

17) Bay HStA KL Wessobrunn 28/X.

18) Nach erfolgter Wahl wurde der neue Abt in die Kirche geleitet, wo ihm im Chorgestühl der erste Platz angewiesen wurde und der Präses die „Spiritualia“ übergab. Die „Temporalia“ übertrugen ihm die beiden kurfürstlichen Wahlkommissare symbolisch durch Überreichung des Schlüssels der Abtei. Dazu: Walcher B., Beiträge zur Geschichte der bayerischen Abtswahlen (SMGB. E 5, 1930).

19) Zit. n. Maier-Kren G., Die bayerischen Barockprälaten und ihre Kirchen (BGBR 3, 1969, 123–324, hier 168 f.).

20) Zit. n. Maier-Kren (wie Anm. 19) 155.

des Abbas im Kloster, wie ihn die *Regula Benedicti* sieht,<sup>21</sup> verbunden mit den Pflichten und dem gesellschaftlichen Stellenwert des Grund- und Gerichtsherrn, der für seine Untergebenen freilich auch sorgen und „obacht halten“ muß.

Thassilo Boelzl regiert von 1706 bis 1743, 37 Jahre also. Wollte man diese für heutige Äbte schwer vergleichbar lange Zeit mit einigen Lebensaufgaben kapitelartig überschreiben, könnte man beim Abt seines Konventes anfangen, dem der Fortgang der wissenschaftlichen Ausbildung seiner Patres und Klerikerstudenten sehr am Herzen lag, oder bei der Verehrung der „Hausheiligen“ Thiento, Diemut und Waldo, die in Wessobrunn durch feierliche Translationen und durch das Aufstellen von Denkmälern neuen Auftrieb für Kloster und Dorf erfuhr. Dann müßte man sicher am ausführlichsten auf den Bauherrn hinweisen, auf das, was im Laufe dieser langen Zeit alles um- und neugestaltet wurde. Freilich wäre das alles zu schablonenhaft und liefe unter Umständen sogar Gefahr, doch noch einen allgemeingültigen Typus von Barockprälaten zu schildern, den man gleichsam für jedes Kloster einsetzen könnte, den es aber so nie gegeben hat.<sup>22</sup>

In einem kurzen Rückblick auf das Leben des Abtes Thassilo Boelzl in den „*Annales Monasterii Wessofontani*“ (1741–1750)<sup>23</sup> schildert der unbekanntes Verfasser seinen Abt als einen Patron der Wissenschaften und deren glühendsten „Promotor“. In der Tat wurde unter diesem Abt der Grundstein für jenes wissenschaftliche Wirken Wessobrunns gelegt, das bis zur Säkularisation von 1803 in höchstem Ansehen stand. Insgesamt versahen zur Zeit des Abtes Thassilo zwölf Lehrer bzw. Professoren an Gymnasien, Hochschulen, beim Studium Commune und an der Universität Salzburg ihre Aufgaben.<sup>24</sup>

P. Coelestin Leutner z. B. lehrte Grammatik, Syntax, Poesie und Rhetorik in Freising, ab 1733 Rhetorik in Salzburg. P. Beda von Schallhammer war hier Professor der Kanonistik. P. Paulus Nagl sorgte sich ebenfalls in der Salzachstadt als Rhetoriklehrer um manche „Endskomödi“ an der Universität. P. Alphons Campi de Monte, ein Südtiroler Adelige, versah das Lehramt eines Kanonisten in Corvey.<sup>25</sup> P. Virgil Sedlmayr, am 2. März 1690 in Stadel geboren, lehrte Philosophie und Theologie zeitweise am fürstbischöflichen Lyzeum in Freising, dann am Studium Commune seines Ordens, nachdem er 1721 einen Ruf auf den philosophischen Lehrstuhl in Erfurt abgelehnt hatte. Einer theologischen Kontroverse wegen, Sedlmayr hatte sich in seinem 1723 er-

21) Zur rechtlichen Entwicklung ein guter Überblick bei Hegglin B., *Der benediktinische Abt in rechtsgeschichtlicher Entwicklung und geltendem Kirchenrecht* (KGQS 5, St. Ottilien 1961, 21–45, 80).

22) Hubensteiner (wie Anm. 4) 139–158; Maier-Kren (wie Anm. 19) 143–146, 242.

23) Bay HStA, KI Wessobrunn 43.

24) Winhard (wie Anm. 2) 32 f., 82–96. Haering St., *Studien und Wissenschaft in der Bayerischen Benediktinerkongregation vor 1803. Ein Überblick* (SMGB 101, 1990, 121–138); Otto G., *Die literarische und wissenschaftliche Tätigkeit der benediktinischen Mönche im Kloster Wessobrunn* (Schule und Leben 71, 1990, 33–43).

25) Winhard (wie Anm. 8) 387.

schienenen Buch „Philosophia Thomistico-Mariana“ für ein von der Spätscholastik gereinigtes Marienverständnis eingesetzt, mußte er gehen.<sup>26</sup> 1743, im Todesjahr Boelzls, übernahm er als erster Wessobrunner Benediktiner die Pfarrei St. Vitus und Margaretha in Iffeldorf. Freilich, Sedlmayrs Gelehrten-temperament sollte auch noch Boelzls Nachfolger schwer zu schaffen machen.

Vor Abt Thassilo hatte P. Leonhard Klotz Profesß abgelegt, der mit P. Alanus Ritter in Salzburg zum Dr. theol. promoviert wurde. Klotz wurde später Vicerektor der Salzburger Universität, dazu Moral- und Dogmatikprofessor, Ritter, ein bedeutender Comicus für das dortige Theater,<sup>27</sup> wirkte als Syntax und Rhetoriklehrer, dann als Professor für Philosophie. Auch P. Gregor Zallwein, einer der bedeutendsten Kirchenrechtslehrer an dieser Universität,<sup>28</sup> als Rektor Magnificus der erste Bayer in dieser Stellung, ist ein Professe Boelzls gewesen.

Was die Durchführung seiner Bauprojekte angeht, war Thassilo Boelzl ein durchaus entschlossener, teilweise auch etwas rücksichtslos vorgehender Mann. Um etwa den Klosterbau abzuschließen, ließ er, trotz heftigen Protestes der Bevölkerung, 1710 den Friedhof zwischen Pfarr- und Klosterkirche räumen, selbst die „crypta ossium vulgo das Todenheisl“ abbrechen. Um die aufgebrachten Bewohner von Forst,<sup>29</sup> deren verstorbene Angehörige ebenfalls hier beerdigt wurden, zu beruhigen, stiftete der Abt 1714 eine neue Kirchenglocke für die dortige Kirche St. Leonhard. Immerhin hatten die Forster heftig beim Augsburgburger Generalvikar protestiert.

Aus Schallhammers Tagebuch<sup>30</sup> können wir entnehmen, daß der Konvent äußerst überrascht war, als 1721 plötzlich ein Umbau des Chorgestühls in der Klosterkirche vorgenommen wurde. Vier Jahre später, am 6. Juli 1725, war man erneut übergangen worden, als nach dem Mittagessen mit dem Abbruch des Hochaltares in der Klosterkirche begonnen wurde.

Wollte man über Boelzls Bautätigkeit auch nur mit Hilfe der Statistik sprechen, selbst damit ließen sich ganze Seiten füllen; nur einige Orte und Bauvorhaben seien herausgegriffen<sup>31</sup>: 1715 konnten die neuen Konventgebäude bezogen werden; immer wieder lesen wir in diesen Jahren von neuen Altaraufbauten in der Klosterkirche. So wurde 1713 der Altar der Erzbruderschaft vergrößert, der Sebastianialtar an die Nordseite verlegt und neu aufgerichtet. Am 27. September 1726 wird der Grundstein für eine neue Benedictuskapelle

26) Winhard (wie Anm. 2) 87; Hemmerle J., Wessobrunn und seine geistige Stellung im 18. Jahrhundert (SMGB 64, 1952, 13–71, hier 31).

27) Boberski H., Das Theater der Benediktiner an der alten Universität Salzburg 1617–1778 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Theatergeschichte Österreichs 6, Wien 1978, 170).

28) Haering St., Der Salzburger Kirchenechtler Gregor Zallwein OSB (1712–1766) Ein Beitrag zur Gelehrten-geschichte des kanonischen Rechts im Zeitalter der Aufklärung (SMGB 103, 1992, 169–312).

29) Winhard (wie Anm. 2) 36.

30) Ordinariatsarchiv Augsburg (OAA), HS 143 c.

31) Winhard (wie Anm. 2) 35–38. Hier sämtliche Angaben der einzelnen Bauvorhaben.

in der Klosterkirche gelegt, ein Jahr vorher war die Erneuerung der Sakristei vollendet, neue Altäre zu Ehren der Rosenkranzkönigin, der hl. Scholastika und der hl. Magdalena entstanden. Im Kloster selbst wurden Refektorium, Bibliothek und die Abtei umgestaltet.

Aber auch den Filial- und Pfarrkirchen galt Abt Thassilos Interesse: 1718 erhält die Wallfahrtskirche Vilgertshofen einen neuen, dem Diözesanpatron St. Ulrich geweihten Altar, den Franz Schmuzer aufstellte. Einen völligen Neubau erfuhr die Kirche in Issing durch Joseph Schmuzer.<sup>32</sup> Schmuzer, ein treuer Freund des Klosters, gestaltete auch St. Sixtus in Moorenweis um. 1723 erhielt die Ottiliakapelle in Rott einen gemauerten Turm, und 1726 legte der Abt den Grundstein für den Neubau von St. Leonhard in Forst.

Überschaut man also kurz diese Jahreszahlen und Ortsangaben, die ja Jahrzehnte von Arbeit und Planung bedeuten, so könnte der Eindruck entstehen, als ob der Abt von Wessobrunn nur über Bauplänen saß, Kalkulationen nachrechnete und noch Verhandlungen mit Architekten, Baumeistern und Handwerkern führte. Ein Blick in die Akten genügt, um ihn auch als großes Vorbild des geistlichen Lebens zu sehen, dazu als einen auf wirtschaftlich solider Grundlage wirkenden Prälaten. 1719 hatte er durch Ver- und Zukäufe seine Weingüter in Südtirol auf ein einziges Gebiet, um das Dorf Gratsch zwischen Algund und Meran, konzentriert, die wenig ertragreichen aber in Lana und Riffian aufgegeben.<sup>33</sup>

Zum geistlichen Leben aber gehörten mit größter Selbstverständlichkeit die Wallfahrten auf den Kreuzberg, besonders aber nach St. Leonhard in Forst, wo auch der Leonhardiritt stattfand. Und freilich geht es Boelzl um die Ausbreitung seiner Wessobrunner Bruderschaft von der „Mutter der schönen Liebe“ ins Salzburgische, nach Böhmen, Ungarn und nach Tirol hinüber. 1723 hatte Kurfürst Max Emanuel einen neuen Bruderschaftsaltar gestiftet.<sup>34</sup>

Besorgt über zuviel Aktivitäten ihres Abtes in weltlichen Aufgabenbereichen und wegen der Vernachlässigung geistlicher Pflichten äußerten sich bei einigen Visitationen mehrere Mitbrüder.<sup>35</sup> Boelzls größter und hartnäckigster Kritiker, P. Prior Meinrad Frank, beschwert sich zudem in mehreren Briefen an den Präses, daß der Abt nur drei Tageshoren bete; auch der Präses der Erzbruderschaft, P. Placidus Angermayer, äußert sich in diesem Sinne. Weiter führe zur „Confusion“ im Convent, daß der Abt die „Gefahr eines Schlaganfalls oder einer anderen Krankheit“ befürchte.<sup>36</sup> Francks Briefe lassen eine gewisse Abneigung gegen seinen Abt erkennen. Coelestin Leutner sieht

32) Dischinger G., Johann und Joseph Schmuzer. Zwei Wessobrunner Barockbaumeister, Sigmaringen 1977, 158.

33) Winhard (wie Anm. 8) 382 f.

34) Hubensteiner (wie Anm. 3) 154 f.

35) Winhard (wie Anm. 2) 42.

36) Bay HStA GR F. 700 Nr. 25: Brief Francks an Präses Abt Ildephons Huber von Weihenstephan vom 19. September 1729.

Boelzl in seiner biographischen Darstellung positiver,<sup>37</sup> auch die Tatsache, daß Boelzl auf dem 15. Generalkapitel (20.–25. Mai) 1726 in Prüfening zum ersten außerordentlichen Visitator gewählt wurde,<sup>38</sup> spricht für einen tadellosen Lebenswandel.

1738 konnte der nunmehr kränkelnde Abt sein goldenes Profeszjubiläum feiern. Alles schien einem ruhigen Ende entgegenzugehen. Aber Abt Thassilo blieb an seinem Lebensende nur wenig erspart. 1742, als der Österreichische Erbfolgekrieg in Bayern wütet, ereilt auch das Kloster Wessobrunn das Schicksal von Besetzung, mehrmaliger Plünderungen und der üblichen militärischen Drangsale. P. Veremund Eisvogel verfaßte dazu den Bericht in seiner „Fama Wessofontana“: am 29. September, „am hohen Festtag des heiligen Ertz-Engel Michaelis, wurde das liebe Wessobrunn mit einem so fürchterlichen Sturm berennet, unter welchem es gewißlich hätte erliegen müssen, wann nit wiederum die mildhertzige Liebs-Mutter in das Mittel gestanden wäre. . . . Es geschah bei anbrechenden Tag ein unverhoffter Einfall feindlicher Truppen, welche meistens aus Husaren, Croaten, Panduren, Tolpazen bestanden, denen etwelche Bayreithische unterstossen waren: sie bezogen sogleich den Closter-Hof, und füllten alle Gastzimmer ein. Der Wachtmeister mit allwelchen Officieren besetzte die Abbtey und verwachte darinn unseren Hochwürdigen Herrn Prälaten also zwar, daß ihm so gar in die Kirch zu gehen und allort das heilige Meß-Opfer zu verrichten versagt . . .“.<sup>39</sup> Nach ein paar Tagen war der ganze Spuk plötzlich vorbei, die Soldaten zogen ab. Dem Abt aber verblieben nur mehr einige Monate schwerster Krankheit.

Am 20. April 1743 traf ihn abends ein Schlaganfall, er wurde sofort zu Bett getragen und mit den heiligen Sakramenten versehen. Die Nacht verbrachte er betend mit einigen seiner Mitbrüder. Am Tag darauf, es war der Weiße Sonntag, verstarb er völlig ruhig gegen acht Uhr. Thassilo Boelzl stand im 77. Lebensjahr, 37 Jahre war er Abt von Wessobrunn.

Angesichts der kriegerischen Unsicherheiten gestaltete sich allein schon die Terminfestsetzung für die fällige Abtwahl äußerst schwierig. Nach vielen Vorschlägen zwischen dem Präses der Kongregation, dem Geistlichen Rat und dem Kloster selbst, konnte dann endlich am 30. Juli 1743 zur Wahl geschritten werden. P. Beda Schallhammer hatte sich für eine Verschiebung in den Monat Juli ausgesprochen, weil man in Salzburg dringend gebraucht werde, P. Paulus Nagel sei für die Schlußkomödie zuständig, und er selbst habe im ganzen Monat August Examina aus dem allgemeinen Recht zu hal-

---

37) *Historia Monasterii Wessofontani . . .*, Augustae Vindelicorum et Friburgi Brisogiae MDCCLIII, 484–488.

38) OAA HS 143 C 511; Gressierer F., *Die Generalkapitel der Bay. Benediktiner-Kongregation 1684–1984* (Die Bay. Benediktiner-Kongregation, wie Anm. 15) 489–521, 493.

39) *Fama Mariano-Wesofontana 1743*, 57 f. Zu dieser Zeitschrift Winhard (wie Anm. 1) 115 ff.

ten. In einem Brief an Präses Abt Gregor I. Plaichshirn von Tegernsee schreibt er nachdenklich:

„... Wir leben in Zeiten, in denen es nicht einmal ein Gesunder ertragen kann, die Mehrheit zu bekommen“, jenem, den das Schicksal ereile, sollte man „eher kondolieren als gratulieren“.<sup>40</sup>

21 Patres nahmen an der Wahl in der „Aula Thassilonis“ teil, 20 wählten den 59-jährigen P. Beda von Schallhammer. Paulus, so sein Taufname, wurde am 10. Januar 1684 in dem zum Erzstift Salzburg gehörenden Markt Teisendorf geboren. Sein Vater, Johann von Schallhammer, hochangesehener Bierbräu, hatte 1682 mit seinen Brüdern Georg und Sebastian und dem Onkel Georg Schallhammer durch den Salzburger Kanzler Hans Georg von Paumgarten den Wappenbrief Kaiser Friedrichs III. erhalten, der zum Führen des „von-Titels“ berechtigte.<sup>41</sup> Nach dem Besuch der Elementarschule in Traunstein, des Gymnasiums und einigen Semestern des Philosophiestudiums in Salzburg, trat Schallhammer am 20. September 1702 in Wessobrunn ein und erhielt den Ordensnamen Beda. Im gleichen Jahr finden wir ihn im Communoviziat in Tegernsee mit seinem Mitbruder Fr. Alanus Ritter. Durch kriegerische Unsicherheiten sind die ersten Klosterjahre überschattet von längeren Aufenthalten in anderen Klöstern. 1704, als Bayern habsburgisches Besatzungsland wurde, befand er sich, wie er selbst schreibt, einmal sogar auf der Flucht. Erwähnt werden Benediktbeuern — dort absolvierte er auch einen Teil des Communstudiums — und Rott am Inn, wo ihm der dortige Abt Aemilian Oettinger eine große Hilfe gewesen ist.<sup>42</sup>

Das Theologiestudium absolvierte er in Salzburg. Nach der Priesterweihe am 2. Juni 1708 wird er in verschiedenen Klosterämtern eingesetzt, zunächst als Präfekt des Weinkellers, dann als Cellerar und Prior. Dazwischen lehrt er zum erstenmal Kanonistik von 1714 bis 1721 am Studium Commune. 1734 folgt er dem Ruf des Freisinger Fürstbischofs Johann Theodor an das dortige Lyzeum als Professor des Kirchenrechts und Regens, 1741 kam er dann an die Salzburger Universität, wo die Promotion zum Doktor utriusque iuris erfolgte. Er übernahm die Vorlesungen des Kanonisten P. Odo Schwarz von Kremsmünster, der zum Rektor der Universität gewählt worden war.

Als Schallhammer, selbst in vielen klösterlichen und wissenschaftlichen Bereichen erfahren und gebildet, sein neues Amt antrat, konnte er auf einige hochgebildete Mitbrüder setzen, die schon zu Zeiten Boelzls wirkten: Alphons de Campi etwa und der Kanonist Gregor Zallwein, einer der ersten Mitglieder der 1759 gegründeten kurbayerischen Akademie der Wissenschaften.<sup>43</sup> P. Coelestin Leutner<sup>44</sup> wirkte als Expositus in Vilgertshofen, P. Virgil

40) Bay HStA GR F 700 Nr. 25 mit dem gesamten Ablauf der Wahl.

41) Bay HStA KL Wessobrunn 28/XI; Zum weiteren Lebenslauf Winhard (wie Anm. 2) 48–50.

42) OAA HS 143 c, 507.

43) Zallwein spielte hier allerdings eine eher passive Rolle. Vgl. Haering (wie Anm. 28) 288–292.

Sedlmayr war hier sein Superior. Einen seiner letzten Professoren, Frater Johann Damascen Kleinmayr — er sollte der letzte Abt von Wessobrunn werden — schickte Abt Beda zum Studium 1751 nach Rom.

1751 ist überhaupt für Wessobrunn ein wichtiges Jahr: die Abtei brachte ihre Bibelkonkordanz („Repertorium biblicum, seu Concordantiae S. Scripturae utriusque testamenti“) heraus, bahnbrechend im Bereich biblischer Theologie, immer wieder vorangetrieben von P. Thomas Aquin Erhard, letztlich in Gemeinschaftsarbeit ediert von den Patres Veremund Eisvogel, Coelestin Leutner, Ulrich Mittermayr, Maurus Luz, Alphons de Campi, Columban Unger und Anselm Kastl. Der prächtige Titeltupfer zeigt die Übergabe des ersten Exemplars an Papst Benedikt XIV. durch einen Wessobrunner Mönch, der eine mit dem bayerischen Rautenmuster geschmückte Kuckulle trägt.<sup>45</sup> Weit über das 18. Jahrhundert hinaus ist dieses Werk neben Leutners Geschichte von Wessobrunn die bedeutendste Veröffentlichung gewesen.

Auf dem Gebiet des Bausektors fand Schallhammer ein von seinem Vorgänger wohl bestelltes Feld vor. Trotzdem galt es, einiges abzuschließen oder neu zu errichten. 1746 legte er den Grundstein zum Teilneubau von St. Nikolaus in Dettenschwang, in den Klostertrakten wurden mehrere Räume austuckiert, in der Wallfahrtskirche Vilgertshofen im südlichen Kreuzflügel der Stephanusaltar errichtet. Die Pfarrkirche St. Vitus und Margareth in Iffeldorf erfuhr eine gründliche Restaurierung.

Dringend erforderlich war der Neubau der Pfarrkirche in Wessobrunn selbst.<sup>46</sup> Seit Jahren wegen Einsturzgefahr nicht mehr zugänglich, mußte an einen völligen Abbruch der Kirche gedacht werden. 1757 wurde damit begonnen. Gabriele Dischinger schreibt die Planungsarbeit und Entwürfe noch Joseph Schmuzer zu. Schon ein Jahr darauf hatte Johann Bader seine farbenprächtigen Fresken vollendet. Das Langhausfresko ist Johannes dem Täufer, dem Patron der Kirche, gewidmet, das zweite Fresko im Chor, Johannes dem Evangelisten. Die Stuckdekorationen von Thassilo Zöpf erinnern an St. Leonhard in Forst. Am 16. Oktober 1759 wurde die neue Pfarrkirche eingeweiht.

Über die Grenzen des Lechrains und des Pfaffenwinkels hinaus bekannt und hochgeachtet wurde Beda Schallhammer als Präses der Bayerischen Benediktinerkongregation. 19 Klöster aus dem Kurfürstentum Bayern gehörten diesem Klosterverband an, dem der Präses als „*Visitator ordinarius*“ immer in der Zeit zwischen den Generalkapiteln (drei Jahre) vorstand.<sup>47</sup> Schallhammer wurde auf dem 21. Generalkapitel 1747 in Oberaltaich zum erstenmal

44) Lit.: Leut(h)ner Coelestin, (Biographisch- Bibliographisches Kirchenlexikon, 4, Herzberg 1992, 1561–1564).

45) Vgl. Winhard (wie Anm. 2) 84 f.; Vogel P. H., Die deutschen Bibeldrucke (Die Bibel in Deutschland), Stuttgart 1965, 251–328, 271 f.

46) Hager G., Die Bautätigkeit und Kunstpflege im Kloster Wessobrunn und die Wessobrunner Stuccatoren (Obb. Archiv 48, 1893–1894, 195–521, hier 338 f.); Dischinger (wie Anm. 32) 164 f.; Schnell H. — Schedler U., Lexikon der Wessobrunner, München–Zürich 1988, 261 f.

47) Ausführliche Darstellungen vgl. Anm. 15.

gewählt. Die Durchführung der Beschlüsse des jeweiligen Generalkapitels, Fragen der Disziplin, der wirtschaftlichen Situation der einzelnen Abteien, des Communnoviziats und -studiums, sind neben zahlreichen mühevollen Visitationsreisen und Visitationen die Hauptaufgaben gewesen. Fünfmal wurde der Wessobrunner in dieses Amt gewählt, eindrucksvolles Zeichen seiner Fähigkeiten.

Die repräsentativen Verpflichtungen eines Präses dieser Kongregation ermöglichten auch den ersten Schritt zu einer geistlichen Freundschaft zwischen Angelo Cardinal Quirini, Bischof von Brescia,<sup>48</sup> und dem Kloster Wessobrunn. 1745 hatte der Kardinal das Protektorat über die Erzbruderschaft von der „Mutter der schönen Liebe“ übernommen. P. Veremund Eisvogel schickte jährlich ein Druckexemplar seiner „Wessobrunnischen Fama“ nach Brescia. So kannte der Bischof bereits Wessobrunn. 1748 ist Quirini in den Ostertagen zu einer umfangreichen Deutschlandreise aufgebrochen. Am 12. Mai weihte er die Basilika in Kempten, bei dieser Gelegenheit lud ihn Abtpräses Schallhammer zu einem Besuch seiner bayerischen Abteien ein. Am 19. Oktober dann ist es endlich so weit: Aus Landsberg kommend, wird der Kardinal in Vilgertshofen von Abt Beda feierlich empfangen, um nach einem kurzen Aufenthalt und einer Gebetsandacht nach Wessobrunn weiterzureisen. In der Klosterkirche betet er vor den Altären der Immaculata und des hl. Benedikt. Quirini, selbst Benediktiner, bot dem Abt von Wessobrunn und der ganzen Bayerischen Benediktinerkongregation seine besonderen Dienste an. Zahlreiche Briefe wurden später gewechselt,<sup>49</sup> auch die von P. Virgil Sedlmayr 1749 losgetretene Theologenkontroverse mit dem ihm weit überlegenen Augustinerchorherren Eusebius Amort über die reine Gottesliebe und dem Wunsch nach eigener Glückseligkeit kann in diesen Briefen teilweise verfolgt werden. Quirini vermittelte in dieser leidigen Angelegenheit auf Bitten Schallhammers in Rom, so daß Sedlmayr nur von Iffeldorf nach Vilgertshofen wechseln mußte.<sup>50</sup> Das gute nachbarliche Verhältnis zwischen den beiden Klöstern wurde durch diese Auseinandersetzungen nicht berührt.

Dem Kloster Wessobrunn hatte der Kardinal zwei wertvolle Geschenke zugedacht: einen silbernen Leuchter für die Bruderschaftskapelle und eine Statue des hl. Benedikt, in deren Untersatz ein Partikel vom Arm des Ordensvaters eingefaßt war. Am 21. März 1753, dem Hochfest des hl. Benedikt, wurde diese Figur feierlich in der Klosterkirche aufgestellt. Bis in die letzten Einzelheiten schilderte Abt Beda den Ablauf dieses Festtages in einem Brief an den Kardinal. Dieser Tag ist der Auftakt zur größten Festeswoche, die

48) Lit. und Werke zu Quirini: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 7, Herzberg 1994.

49) Bay. Staatsbibliothek München, Clm 27159; ein Großteil dieser Briefe wurde von Coelestin Leutner abgeschrieben und gesammelt.

50) Winhard (wie Anm. 2) 87 f.; Hemmerle (wie Anm. 26) 32–35. Dülme R. v., Propst Franziskus Töpsl (1711–1796) und das Augustiner-Chorherrenstift Polling, Kallmünz 1967, 150–153.

Wessobrunn im 18. Jahrhundert überhaupt erlebt hatte. Es galt ja, in aller der Zeit zustehenden Pracht das tausendjährige Jubiläum des Klosters zu feiern. Pünktlich war dazu P. Coelestin Leutners „*Historia Monasterii Wessofontani . . .*“ fertig geworden, Abt Beda zum goldenen Professjubiläum gewidmet, das wichtigste Geschichtswerk über Wessobrunn bis auf den heutigen Tag. Mag auch mit diesem 620 Seiten starken Quartband das „*Ende der barocken Geschichtsschreibung*“ proklamiert werden,<sup>51</sup> Leutner gehört wie Meichelbeck, Johann Baptist Kraus von St. Emmeram in Regensburg und Franz Töpsl von Polling ganz zum Kreis maurinischer Geschichtsschreibung.<sup>52</sup>

Eine ganze Woche lang wurde in feierlichen Pontifikalämtern mit Predigern verschiedener Orden vor allem der Gründer des Klosters gedacht.<sup>53</sup> Die erste feierliche Vesper am Vorabend, dem 22. September 1753, hielt Abt Beda selbst. Der zweite Festtag wurde besonders feierlich begangen. Kloster und Dorf feierten das 50-jährige Professjubiläum des Wessobrunner Abtes. Als Festgäste waren die Äbte Bernhard Schütz von Andechs, Leonhard Hochebauer von Benediktbeuern und Propst Franziskus Töpsl von Polling, von weltlicher Seite Ignaz Felix Josph Reichsgraf von Törring gekommen. P. Gregor Zallwein hielt die Festpredigt. Nach der Predigt versammelten sich alle Gäste mit dem Konvent in der Abtei, um dem greisen Jubilar zu gratulieren. Anschließend zog man „unter Zusammenläutung der Glocken und Ablösung der Pöller“ über den Klosterhof in die Kirche. Den Abschluß der Festwoche bildete ein Pontifikalamt des Abtes Beda. Voller barocker Beredsamkeit ruft dabei P. Veremund Eisvogel noch einmal den Sinn dieser Festwoche in Erinnerung: „. . . Wessobrunn, vor tausend Jahren warest Du Terra arida apparuit. Ein unbebautes, unfruchtbares Erdreich: Was aber jetzt? Dominus in loco pasuae ibi me collocavit, must du frey mit dem gekrönten Psalmisten bestehen Ps. 22.2 Gott hat mich gesetzt an ein Orth, an welchen feiste und fette Weid überflüssiger geistlichen und himmlischen Tröstungen zu finden . . .“<sup>54</sup>

Fünf Jahre später, am 24. September 1758, begeht Abt Beda von Schallhammer sein Goldenes Priesterjubiläum. Noch einmal treffen sich die Äbte der Kongregation und die Pröpste der umliegenden Stifte zu einem prunkvollen Fest des Dankens, „. . . und dise ganze Solennität“ — so ein Bericht dar-

---

51) Kraus A., Vernunft und Geschichte. Die Bedeutung der deutschen Akademie für die Entwicklung der Geschichtswissenschaft im späten 18. Jahrhundert, Freiburg-Basel-Wien 1963, 463.

52) Kraus A., Die Historische Forschung an der Churbaierischen Akademie der Wissenschaften 1759–1806 (Schriftenreihe zur Bay. Landesgeschichte 59), München 1959, 9.

53) Tausendmal gesegnete Brünnen Wessonis. Das ist Zweifaches Danck-Jubel und Freudenfest des Uralt Befreyten Klosters Wessobrunn . . . , Augsburg 1753; zum gesamten Festesverlauf und zu Schallhammers goldenem Priesterjubiläum Winhard (wie Anm. 2) 56–60.

54) Tausendmal gesegnete Brünnen (wie Anm. 52) 107.

über<sup>55</sup> — (wurde) „endlich spatt mit allgemeinen Vergnügen, und ohne allen Verschmach oder anderer Unordnung beschlossen.“ So ist dieses große Fest wohl der letzte Höhepunkt im Leben des Abtes Beda von Schallhammer gewesen. Immer mehr wird deutlich, daß sich der kränkelnde Präses, auf dem 25. Generalkapitel in Prüfung 1759 zum letzten Mal gewählt, den Aufgaben nicht mehr gewachsen fühlt. Das starre Festhalten an der Scholastik, kein Zulassen anderer Gedanken und Aussichten, schon gar nicht die der Descartes oder Gassendi: man fühlt ein letztes Eingreifen des immer mehr verstockten und schon todkranken Präses in das Studium Commune.<sup>56</sup> Bis zu seinem 76. Lebensjahr war Schallhammer bei bester Gesundheit. 1760 hinderte ihn ein schweres Magenleiden, Speisen zu sich zu nehmen. Anfang Mai dieses Jahres resignierte er auf sein Amt. Am 22. Mai 1760 verstarb er.

Geblichen aber ist die Erinnerung an zwei Äbte des 18. Jahrhunderts, ohne deren Wirken Wessobrunn anders ausgesehen hätte, wie wir es aus der Geschichte und teilweise in den noch vorhandenen Bauten kennen. In Abänderung der Grabinschrift des Bauprälaten Leonhard Weiß darf man mit folgenden Worten an Thassilo Boelzl und Beda von Schallhammer erinnern:

„Hic iacent et tacent quos saxa loquuntur, secundus et tertius architectus Neo-Wessofontani“ .

---

55) Bay HStA KL F. 805 Nr. 7 „Kurze Beschreibung der Solennen Jubel — Primiz Reverendissimi Perillustris et Amplissimi D.D. Bedae Abb. Wessofont. et Praesidis Generalis Exemptae Congregationis Bavaricae etc. etc. . . .“

56) Reichhold A., 300 Jahre Bayerische Benediktiner-Kongregation im Spiegel der wichtigsten Beschlüsse der Generalkapitel (Die Bayerische Benediktiner-Kongregation, wie Anm. 15) 523–696, 587.